

2866/AB XX.GP

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 3089/J-NR/1997 betreffend Rückgang der Anmeldungen an technisch-orientierten Fachhochschulen, die die Abgeordneten Mag. HAUPT und Kollegen am 9. Oktober 1997 an mich gerichtet haben, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

1. Wieviel Fachhochschulen mit technischer Ausrichtung sind derzeit - gegliedert nach Standorten - in Betrieb und wieviel Studenten bilden diese insgesamt aus?

Im Bereich der technischen Wissenschaften werden derzeit folgende Fachhochschul-Studiengänge angeboten:

Bundesland	Studiengang
Burgenland	Gebäudetechnik, Pinkafeld
Niederösterreich	Interdisziplinäres Management, Wr. Neustadt Präzisions-, System-und Informationstechnik, Wr. Neustadt Telekommunikation und Medien, St. Pölten
Kärnten	Bauingenieurwesen-Projektmanagement, Spittal/Drau Elektronik f. Berufstätige, Villach Elektronik, Villach
Oberösterreich	Telematik/Netzwerktechnik, Klagenfurt Automatisierte Anlagen- und Prozeßtechnik, Wels Medientechnik und Mediendesign, Hagenberg/Linz Produktions- und Managementtechnik, Steyr Software Engineering, Hagenberg/Linz
Salzburg	Telekommunikationstechnik und -systeme, Salzburg
Steiermark	Automatisierungstechnik für Berufstätige, Graz Bauplanung und Baumanagement, Graz/Übelbach Fahrzeugtechnik, Graz Industrielle Elektronik, Kapfenberg
Tirol	Facility Management, Kufstein
Vorarlberg	Fertigungsautomatisierung, Dornbirn
Wien	Bauingenieurwesen/Baumanagement, Wien Elektronik, Wien Produktions- und Automatisierungstechnik, Wien

Aus dem Bereich der Telekommunikation sind jene Studiengänge in der Auflistung enthalten, die eine deutliche Schwerpunktsetzung im technischen Bereich aufweisen.

2. Wieviel Studenten haben mit Beginn des Studienjahres 1997/98 ihr Fachhochschulstudium an einer Fachhochschule mit technischer Ausrichtung aufgenommen und wie verhält sich diese Zahl im Vergleich zur Zahl der Anfänger in den Jahren zuvor? im Studienjahr 1996/97 (Stand 22. Mai 1997) wurden von insgesamt 2.204 Studierenden 1.165 an Fachhochschul-Studiengängen technischer Richtung ausgebildet. Im Vergleich dazu betrug die Anzahl der Studierenden an wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen 824, an Studiengängen im Bereich des Tourismus 107 und an den nichttechnisch ausgerichteten Studiengängen im Bereich der Telekommunikation 108.

An den im Wintersemester 1997/98 angelaufenen technischen Studiengängen stehen 80 neue Studienplätze zur Verfügung. Wie viele Studierende an diesen Studiengängen tatsächlich auf-

genommen wurden, wird nach den Bestimmungen des Förderungsvertrages erst zum Stichtag 15. November erhoben.

In den Vorjahren betrug die Zahl der Studierenden an technischen Fachhochschul-Studiengängen:

1994/95 : 364 (von insgesamt 659)

1995/96; 1.067 (von insgesamt 1.754)

3. Fachhochschulen welcher Studienrichtung haben mit Beginn des Studienjahres

1997/98 eine Zunahme von Anmeldungen zu verzeichnen?

Der erste Stichtag jedes Studienjahres, zu dem Daten über die tatsächliche Vergabe von Studienplätzen zu übermitteln sind, ist laut § 4 Abs. 5 des Förderungsvertrages der 15. November. Angaben über die Zunahme von Anmeldungen können daher erst nach Auswertung dieser Daten gemacht werden.

4. Gibt es Erhebungen darüber, welche Vorbildung die Studierenden an Fachhochschulen mit technischer Ausrichtung aufweisen und wenn ja, wie sieht die Vorbildung aus und wenn nein, warum nicht?

Der überwiegende Teil (ca. 70%) der Studierenden an Fachhochschul-Studiengängen technischer Richtung hat als Vorbildung eine berufsbildende höhere Schule absolviert. Weitere 18% haben die Reifeprüfung an einer allgemeinbildenden höheren Schule erworben, rund 8% haben eine berufsbildende mittlere Schule besucht oder eine Lehre abgeschlossen.

5. Sind weitere Standorte für Fachhochschulen mit technischer Ausrichtung geplant und wenn ja, welche und wenn nein, warum nicht?

Aus der Angebotsentwicklung des Fachhochschulsektors ist ersichtlich, daß - vor allem in den Studienjahren 1994/95 und 1995/96 - überwiegend Fachhochschul-Studiengänge im Bereich

der technischen Wissenschaften eingerichtet wurden. Die dadurch entstandenen „Techniklastigkeit des Angebots wurde vielfach kritisiert und auch im Bericht „2 Jahre FHStG“ als Kennzeichen der Entwicklung des Sektors angeführt. Um eine möglichst breite Angebotspalette zu erzielen, galt es zunächst, auch Angebote in anderen Bereichen anzubieten. Darüber hinaus werden seitens des Arbeitsmarktes zunehmend Absolventinnen mit fachübergreifenden Kompetenzen nachgefragt; diesem Bedürfnis wurde durch Einrichtung interdisziplinärer Studiengänge, die an den Schnittstellen zwischen Technik und Management angesiedelt sind, entsprochen (Betriebliches Prozeß- und Projektmanagement, Dornbirn, Industriegewerkschaft, Kapfenberg).

Das Angebot an technischen Fachhochschul-Studiengängen wird künftig durch das Vorhaben, Höherqualifizierungsangebote für HTL-AbsolventInnen einzurichten, vergrößert werden. Eine zentrale Standortplanung im Sinne der Frage ist schon deshalb nicht möglich, weil sie das Ergebnis des Qualitätsprüfungsverfahrens des Fachhochschulrates präjudizieren würde.

6. Besteht seitens Ihres Ressorts die Absicht, einen bundesweiten Entwicklungsplan für den Fachhochschulbereich zu erstellen, wieviel und welche technischen Fachrichtungen gefördert werden und wenn ja, bis wann und wenn nein, warum nicht?

Die derzeit gültige „Entwicklungs- und Finanzierungsplanung für den Fachhochschulbereich“ legt die Vorgaben für die Entwicklung des Sektors bis zum Studienjahr 1999/2000 fest.

Eine Fortschreibung dieses Planungsdokuments scheint gegenwärtig aus folgenden Gründen nicht zweckmäßig: erstens gilt es, die Evaluierungsergebnisse der ersten Studiengänge abzuwarten, da diese für die künftige Entwicklung des Sektors von maßgeblicher Bedeutung sein werden; zweitens besteht das Erfordernis, die Fachhochschulentwicklung mit der Implementierung des UniStG und der weiteren Entwicklung des schulischen Postsekundarbereiches abzustimmen (Strukturbereinigung des Bildungssystems).

7. Wie gestaltet sich insgesamt die Anbindung des Fachhochschulsektors an die bisher bereits bestehenden Ausbildungen im berufsbildenden Schulwesen, an die technischen Diplomstudien und Universitätslehrgänge?

Harmonisierung, Strukturbereinigung und Durchlässigkeit des Bildungssystems stellen vorrangige Ziele des Fachhochschulsektors dar. Diesen Anliegen wird durch folgende Vorkehrungen Rechnung getragen:

- Anbindung an das berufsbildende Schulwesen durch den Zugang zum Fachhochschul-Studium ohne Hochschulreife, also nach Erwerb einer einschlägigen beruflichen Qualifikation;
- flexible Anrechnungsmöglichkeiten von erworbenen Vorkenntnissen (also z.B. Möglichkeit der Anrechnung von Kenntnissen und Fertigkeiten, die an anderen Ausbildungseinrichtungen (z.B. fach einschlägigen HTLS, Universitätslehrgängen oder -studien) erworben wurden;
- Sicherstellung der Durchlässigkeit zwischen Fachhochschul- und Universitätsstudium durch Zulassung der AbsolventInnen zum Doktoratsstudium.

8. Werden Sie konkrete Schritte unternehmen, um gegebenenfalls einer bestehenden "Technikmüdigkeit" der Jugend entgegenzuwirken und wenn ja, wie und wenn nein, warum nicht?

Die Ausweitung des Angebotes im ingenieurwissenschaftlichen Bereich und die genannte Zahl von Studienanfängern lassen nicht auf eine Technikmüdigkeit der Studierenden schließen.